



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

101 (11.4.1941) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300219](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300219)

Hoffen Freisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Freitag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 101

Mannheim, 11. April 1941

Ein freies Kroatien ausgerufen

Deutsche Panzertruppen rückten in der Hauptstadt des neuen Staates ein und wurden begeistert begrüßt

Agram erreicht

Berlin, 10. April. (SB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Panzertruppen sind am 10. April abends unter dem Jubel der Bevölkerung in Agram, der Hauptstadt Kroatiens, eingedrungen.

Autonomer kroatischer Staat

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Budapest, 10. April.

Ein selbständiger kroatischer Staat ist am Donnerstag nach hier vorliegenden Meldungen in Agram ausgerufen worden. Da Kroatien durch den serbischen Krieg von jeder Verbindung mit dem Ausland abgeschnitten ist, läßt sich Donnerstagabend noch nicht im einzelnen die Entwicklung in Kroatien überblicken. Als einzige Nachrichtenquelle dient im Augenblick der Agramer Rundfunk, durch den die Ausrufung des selbständigen kroatischen Staates bekanntgeworden ist.

Donnerstag um 18.15 Uhr verkündete General Slavko Kvaternik über den Agramer Rundfunk in einem kurzen Aufruf an die kroatische Nation den selbständigen kroatischen Staat. Anschließend wurde die kroatische Hymne im Rundfunk gespielt.

In weiteren Meldungen, die der Agramer Rundfunk durchgab, wurde mitgeteilt, daß Dr. Ante Pavelić, der Führer der radikal-nationalen Kroaten, im Einverständnis mit Deutschland den kroatischen Staat auf dem gesamten historischen und ethnographischen Territorium wieder aufgerichtet hat. Die Befehlsgewalt über dieses Gebiet hat General Kvaternik übernommen.

Dr. Josip Domantitsch ist zum neuen Präsidenten von Agram ernannt worden. Er ließ über den Agramer Rundfunk einen Aufruf an die Agramer Bevölkerung verbreiten. Darin wird die Bürgerpflicht Agramis aufgerufen,

die Stadt mit den kroatischen und deutschen Fahnen zu schmücken und die deutschen Soldaten als Freunde willkommen zu heißen. In einem weiteren Aufruf wurde die Bevölkerung ermahnt, Ruhe und Ordnung zu halten und alle Zwischensfälle zu vermeiden, auf ihrem Posten zu bleiben und mit der neuen Regierung ehrlich zusammen zu arbeiten.

Der kroatische Aufruf

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Budapest, 10. April.

In dem Aufruf Kvaterniks, des stellvertretenden Führers der kroatischen Nation heißt es: „Das große selbständige Kroatien ist gebildet. Der jahrhundertalte Kampf in Kroatien, der jahrzehntelange Kampf von Pavelić ist beendet. Ich fordere alle Kroaten auf, sich der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen. Ich habe den Befehl über die kroatische Wehrmacht übernommen. Alle kroatischen Regimenter werden angewiesen, sofort in Agram Meldung zu erstatten, wo sie gegenwärtig stationiert sind, um den Eid auf den kroatischen Staat und seinen Führer zu leisten. Ich ordne an, daß die Hauptstadt des kroatischen Staates Agram einmarschierende deutsche Truppen würdig empfängt, da sie große Opfer für uns und un-

ser Volk leisteten.“ Dieser Aufruf wurde im Agramer Rundfunk am Donnerstagabend und -nacht mehrfach verlesen.

Englische Niedertracht!

Die Wardarbrücke im Rücken der Griechen gesprengt

Berlin, 10. April. (SB-Funk.)

Der Führer der griechischen Mazedonienarmee, die am 9. April die Waffen gekreuzt hat, General Vassulos, hat die Erklärung abgegeben, daß die Engländer im Rücken der in der Front heldenmütig kämpfenden Griechen die Wardarbrücke gesprengt haben.

Diese niederträchtige Handlungsweise der Briten habe ihn zu dem Entschluß gebracht, die Waffen zu strecken.

Das von dem griechischen Beschloßhaber angebrachte Verhalten der Engländer unterscheidet sich in nichts von den „Geldentaten“ der britischen Truppen in Norwegen und Flandern. Nach altbewährter Methode überläßt man den Bundesgenossen zuerst die Hauptlast des Kampfes, um sie dann feige im Stich zu lassen und obendrein ihre Rettung unmöglich zu machen. Daß dieses Schicksal auch die Griechen treffen würde, konnte niemand übersehen.

Richtlinien für die gemeinsame Arbeit

Ribbentrop in der Sitzung der Hauptkommission des Dreimächtepaktes

Berlin, 10. April. (SB-Funk.)

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop trat am Donnerstag die nach Abschluß des Dreimächtepaktes zur Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Italien und Japan gegründete Hauptkommission der drei Mächte zu einer Sitzung zusammen. Als händliche Bevollmächtigte ihrer Regierungen in der Hauptkommission nahmen der Königlich-Italienische Botschafter in Berlin, Dino Al-

sietti und der Kaiserlich-Japanische Botschafter in Berlin, Hirota Osima, an der Sitzung teil.

Der Reichsminister des Auswärtigen gab einen Überblick über die bisherige Zusammenarbeit auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet. Anschließend wurden von der Hauptkommission die Richtlinien und Weisungen für die weitere Arbeit der seit dem Abschluß des Dreimächtepaktes tätigen Unterkommissionen auf den verschiedenen Gebieten festgelegt.

Außenminister Eden muß sich rechtfertigen

Don Churchill wegen des Fiaskos im Mittelmeerraum nach London gerufen

(Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 10. April.

Wapells rechte Hand, Generalleutnant Richard O'Connor, ferner Generalleutnant Reame und Generalmajor Gambier-Parry befinden sich unter den Engländern, die vom deutschen Afrika-Korps bei El Mechili gefangen genommen wurden. Ein Kommuniké des britischen Hauptquartiers im Mittleren Osten, das am Donnerstagabend in Kairo herübergegeben wurde, brachte den Engländern das Einverständnis, daß die am Mittwoch durch eine deutsche Sondermeldung bekanntgewordene Gefangenennahme von zweitausend Mann bestätigt werden muß. Als vermisst werden von Offizieren hohen Ranges in diesem Kommuniké die eingangs aufgezählten drei Generale aufgeführt. „Die Deutschen erklären in ihrem Bericht, zweitausend Gefangene gemacht zu haben. Diese Zahl ist nicht unmöglich, unter den Umständen, unter denen die feindlichen Verhältnisse fast gesunden haben“, heißt es weiter.

Generalleutnant Sir Richard O'Connor war die rechte Hand des englischen Oberbefehlshabers Wavell. Er hatte die Operationen geleitet, die zur Einnahme von Benghasi geführt hatten und kommandierte dann das 13. Korps. Churchill hatte ihn in seiner Rundfunkrede vom 3. September 1940 namentlich erwähnt. Jetzt, nachdem Wavell auch den Oberbefehl über die britische Armee in Griechenland übertragen bekommen hatte, sollte O'Connor dort einen wichtigen Auftrag übernehmen. An Stelle dessen hat er nun den Marsch in ein deutsches Gefangenenerlager angetreten. Generalleutnant Reame war früher Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Palästina. Generalmajor Gambier-Parry war Leiter der britischen Militärmission, die sich im November nach Athen begeben hatte.

Der englische Außenminister Eden und der britische Generalkonsul Dill sind am Donnerstag in London eingetroffen, nachdem sie wochenlang ruhelos zwischen Kairo, Ankara, Cypern und Athen hin und her gereist waren. Sie kommen in einem Augenblick in die eng-

lische Hauptstadt zurück, wo die britische Kriegsausweitungspolitik im Mittelmeerraum, so wohl auf dem Balkan wie in Nordafrika, zu schweren englischen Niederlagen geführt habe. Zur Rechtfertigung wird Churchill sie nach London gerufen haben.

Die Palästinajuden zittern um das Schicksal Englands, das auch ihr Schicksal ist. Die Achsenmächte in Nordafrika und die deutschen Siege in Nordgriechenland und Südserbien haben nach Meldungen, die in Ankara vorliegen, zu einer außerordentlichen Beunruhigung der Juden in Palästina geführt. Sie fürchten, daß neue arabische Unruhen ausbrechen werden. Die jüdische Agentur in Jerusalem wandte sich am Donnerstag mit einem Aufruf an die jüdische Jugend, sich freiwillig zur britischen Armee zu melden, da die schwerste Stunde Englands geschlagen habe. In dem Aufruf wird behauptet, daß bisher 8000 Juden in die britische Armee eingereicht worden sind.

England fürchtet offensichtlich, daß durch die Niederlage im Südosten und in der Cyrenaika die englische Rückzugstellung am Südrand des Mittelmeeres bedroht ist. Außer Juden möchten die Engländer auch Ägypten als Kanonenfutter haben. In Beirut lagen am Donnerstag Meldungen vor, wonach der englische Generalstab in Kairo angesichts der für England kritischen Entwicklung der militärischen Lage in der Cyrenaika an die ägyptische Regierung herangetreten ist mit dem Vorschlag, das ägyptische Heer jetzt in den Kampf einzusetzen. Es handelt sich allein um einen neuerlichen Versuch Englands, die ägyptische Regierung zur Aufgabe der Nichtkriegsführung zu zwingen. In der Meldung wird gleichzeitig hinzugefügt, unterrichtete Kreise in Kairo nähmen an, daß der neue englische Versuch genau so wie die früheren abgelehnt werden würde. Die ägyptische Regierung hat verschiedene Dringlichkeitsmaßnahmen beschlossen. Sie hat ein Spezialkorps für die Aufrechterhaltung der Ordnung bei Luftangriffen zusammengestellt. Zahlreiche wohlhabende Ägypter verlassen panikartig Kairo.

In gleicher Richtung wie diese Bemühungen, Ägypten in den Krieg zu verwickeln, dürfte es zu bewerten sein, wenn der englische Vizekonsul in der USA und in England sind starke Rückwirkungen zu verspüren. Die Balkanlage hat sich wieder alles Erwarteten der amtlichen Kreise Washingtons außerordentlich schlecht entwickelt, erklärte der über gute Beziehungen zu Kreisen des Senats verfügende Rundfunkkommentator Fulton Lewis am Donnerstag. Man hat in Washington den englischen Berichten geglaubt, wonach General Wavell und der griechische General Papagos den Plan einer gemeinsamen arabisch-englischen Offensive gehabt hätten. Ja, man hätte so sehr an den Sieg der Engländer auf dem Balkan geglaubt, daß Roosevelt seinen ältesten Sohn Jimmy, der ohne je gedient zu haben, zum Hauptmann ernannt worden ist, als Beobachter nach Jugoslawien entsenden wollte.

Nicht nur im Mittelmeerraum, wo man die triumphalen Siege der deutschen Truppen gewissermaßen vor Augen hat, sondern auch in den USA und in England sind starke Rückwirkungen zu verspüren. Die Balkanlage hat sich wieder alles Erwarteten der amtlichen Kreise Washingtons außerordentlich schlecht entwickelt, erklärte der über gute Beziehungen zu Kreisen des Senats verfügende Rundfunkkommentator Fulton Lewis am Donnerstag. Man hat in Washington den englischen Berichten geglaubt, wonach General Wavell und der griechische General Papagos den Plan einer gemeinsamen arabisch-englischen Offensive gehabt hätten. Ja, man hätte so sehr an den Sieg der Engländer auf dem Balkan geglaubt, daß Roosevelt seinen ältesten Sohn Jimmy, der ohne je gedient zu haben, zum Hauptmann ernannt worden ist, als Beobachter nach Jugoslawien entsenden wollte.

Nach den heutigen niederschmetternden Nachrichten habe man von Jimmys Entsendung Abstand genommen. In Regierungskreisen Washingtons erwäge man ernstlich, ob man auf die Verschiffung von Kriegsmaterial auf den Balkan nicht lieber verzichten wolle. Man frage sich, wann die Engländer in den Kampf eingreifen und fürchtet, daß sie wieder sich einschiffen müßten.

In London ist nur noch gedämpfter Trommelklang zu hören. Am Donnerstagfrüh tritt man die Kapitulation der osmanischen Armee ab. Das konnte aber doch nicht verhindern, daß in allen informierten Kreisen die für England katastrophale Nachricht aus dem Mittelmeer-

Die Waffen — oder die Menschen?

Mannheim, 10. April.

In London und Washington zerquälten sich die Propagandisten die Köpfe und suchten nach Ausflüchten, mit denen die katastrophalen Fehlschläge der Briten und ihrer Verbündeten auf dem Balkan und in Nordafrika zu beschönigen wären. Libbeld Hart, der große Warner in den britischen Reihen, der mehrfach seinen Landsleuten zugerufen hat, sie möchten sich vor „Luftschloßern und besänftigendem Spruz“ hüten, war auch diesmal einer der wenigen, die offen sprachen und schon den ersten deutsch-italienischen Vorstoß in Libyen als wichtige Bewegung in einer kombinierten Operation von größter Reichweite werteten. London war zwar gegenüber Jugoslawien taktisch geschickt und schaltete bereits vor etwa acht Tagen gewisse Sicherungen ein, auf die man sich dann im Notfall berufen wollte: Nachdem der britischen Diplomatie mit Hilfe der serbischen Verschwörerclique die Brüstung Deutschlands durch den Staatsstreich eines hochfahrenden Knaben gelungen war, bekam man rasch Angst vor seinem eigenen Mut und wies auf die militärischen Schwierigkeiten hin, die durch einen Zusammenstoß mit Deutschland für Jugoslawien entstehen könnten. Also ahnte man damals bereits, was kommen würde — das ist ja nach den Eindrücken, die England bisher von der deutschen Wehrmacht gewonnen hat, verständlich — jedoch bemühte man sich im gleichen Atemzug, den neuen Verbündeten anzustacheln, indem man vorgab, es komme allein auf die Widerstandskraft Jugoslawiens an! Sie wachte täglich und die Hilfe der angelsächsischen Freunde würde sie noch verstärken. Die serbische Widerstandskraft hat sich nun bereits nach drei Tagen darin bewiesen, daß Marburg, Risch, Neuküß, Priley und Saloniki dem deutschen Ansturm erlagen. Die stärkende englische Hilfe hielt sich währenddessen bescheiden im Hintergrund. Dennoch muß sie, das ist das Groteske, dazu herhalten, den stuchartigen Rückzug der Engländer in Nordafrika und den Verlust von Derna zu erklären! Denn die nach dem Balkan übergeführten Truppenteile der nordafrikanischen Armee General Wapells hätten die Kampftruppe der Engländer in der Cyrenaika maßgebend geschwächt... So suchen die verküppelten Reaktionen Londons den einen Bankrott mit dem anderen zu entschuldigen. Duff Cooper weiß sich zu helfen.

Gleichwohl — nicht genug damit, daß unsere Gegner die unglücklichen Völker des Südostrons, die den englischen Erklärungen Glauben schenken, mit leichtfertigen Versprechen betrogen — sie betrügen sich heute selbst, wenn sie zu eignem und zu ihrer Freunde Trost behaupten, die deutschen Waffen allein seien es, die den vielen Wundern dieses Krieges ein neues hinzugefügt hätten. Es ist begreiflich, daß den Engländern nach den Niederlagen dieser Tage wieder der graufige Afford von Flandern und Dänkirchen in den Ohren klingt: Detonationen der vorbereitenden Artillerie, Tröhen der schweren Infanteriewaffen, heulende Stufas und betäubende Explosionen der Bomben — und im verwehenden Rauch dieses Inferno die stürmenden grauen Gestalten der Infanterie und die vordredenden Kolosse der Tanks... Dennoch ist es nicht allein die unerreichbare Ueberlegenheit der Waffen, die im Südosten dieses Wunder dreier Tage erlebten ließ, es sind die Menschen, die die Siege in Jugoslawien und Nordafrika errangen: Die Pläne der deutschen Führung, die in ihrer Kühnheit sich jeder Berechnung entziehen und sich zugleich verbinden mit der größten Aufmerksamkeit auch für das Kleinste und mit einer alle Möglichkeiten einfallulierten Organisation. Und die deutschen schnellen Truppen, die Divisionen der Infanterie und der Gebirgsjäger sind es, ihr Kampfwille wurde vor den schweren Hindernissen eines fremden unzugänglichen Landes noch verbissener. Die Motorisiereten haben alle Schwierigkeiten schlechtesten Ge-

Fortsetzung siehe Seite 2

bergstrecken überwunden, die Infanterie marschierte nicht nur in diesem unwegsamen Gelände, sie kämpfte immer wieder und gehorchte mit Mäntelmärschen und Umgehungen, Abriegelungen den gewagtesten Plänen der Generalstabs. Was in Norwegen begann, hat sich dergeßtalt am anderen Ende Europas auf das schönste bestätigt: Mit diesen deutschen Soldaten, den besten der Welt, läßt sich alles erreichen!

Am Rot von Saloniki pflanzten deutsche Panzertruppen ihre Flagge auf. Noch vor kurzer Zeit liefen britische Schiffe in den Häfen der Stadt ein und mit ihren Truppen trugen sie die Hoffnungen Englands. Die britischen Soldaten sollten noch einmal jene Kriegskonstellation schaffen, die hier vor 25 Jahren entscheidende Wirklichkeit war. Damals bildete Saloniki den großen Stützpunkt der Alliierten im Südosten. Im strategischen Vorgebirge der Stadt lagen die Bulgaren, sie hatten sich an den Hängen von Doiran festgesetzt und hielten mit ihren Stellungen die Engen der Flussläufer, in denen sie die Tote Mazedoniens hielten. Vor ihnen aber häuften Franzosen und Engländer Reserven auf Reserven; von Saloniki aus suchten sie die „Zirkumvallation“ (wie man die Einkreisung distret bezeichnet) der Mittelmächte zu vollenden und Rumänien dabei als Waffengenossen zu gewinnen. 1916 gelang es. Aus der gewissen Hoffnung, daß Bulgare in diesem Krieg zur gleichen Rolle zu verleiten sei, erwuchs die überbedeutende Sicherheit des Glaubens „an das Gelingen weiterer Operationen“, mit dem Lord Halifax vor einem Jahr trotz der beschämenden Räumung Norwegens in die Zukunft sah. Vor einem Jahr — die Kraft des neuen Deutschlands war den Engländern immer noch nicht als ein Phantom, das nur schwache Herzen umstrickte...

Die Siege in Nordafrika und Südafrika sind die letzten der ehernen Schlage, mit denen die deutsche Wehrmacht die Illusionen der Lords von der Schwäche des neuen Deutschlands berichtete. Wie sehr Churchill, auf den das Saloniki-Unternehmen von 1916 zurückgeht, an seinen alten Ideen hängt, hat sich in diesem Frühjahr wieder erwiesen. In Churchills Auftrag hat Eden während seines März-Aufenthaltes in Athen auf rasche und fröhliche Durchführung einer neuen Saloniki-Aktion gedrängt. Sie sollte zum Hoffnungsstern einer Wendung des englischen Kriegsglücks werden. Rascher aber als es irgend jemand annehmen konnte, wurden diese englischen Pläne um Saloniki zerstückelt. Die letzten Hoffnungen auf General Wavell und dessen Strategie in Mittelgriechenland. Die Chancen jedoch, die dieser in Nordafrika schwer geschlagene Truppenführer noch hat, wenn er mit einem durch seine Niederlage moralisch zermürbten Verbündeten den Aufsturm unserer jungen siegesgewohnten deutschen Regimenter standhalten soll, können nicht mehr zweifelhaft sein.

Dr. Hermann Hartwig

In Benghasi erbeutet

Nam, 10. April. (SB-Funk.) Kurz Zeit nach der Flucht der Engländer aus Benghasi und Derna hat bereits die italienische Zivilverwaltung wieder ihre dortige Tätigkeit aufgenommen. Wie groß die Ueberraschung der Engländer in Benghasi war, beweist am besten die Tatsache, daß die Briten nicht einmal Zeit fanden, wertvolle Benzinvorräte zu vernichten. In der Gegend des Dschebel und bei Derna konnten italienische Gefangene, die die Engländer nicht rechtzeitig wegransportiert hatten, befreit werden.

Winston Churchill: „Die Serben sind an allem Schuld“

Der britische Ministerpräsident gibt den schmählichen Verrat an Englands Verbündeten offen zu

(Drahtbericht aus Berliner Schriftl.) E. Sa. Berlin, 10. April. Der britische Ministerpräsident Winston Churchill hatte versprochen, noch vor Erkern dem Unterhaus Erklärungen über die allgemeine Lage abzugeben. Er hatte diese Rede aber immer wieder verschoben in der Hoffnung, seinen Hören günstiger Berichte vorlesen zu können. Statt dessen ist alles anders gekommen, als er gedacht hatte. Er sah sich daher am Donnerstag gezwungen, eine Niederlage mitzuteilen, wie sie England seit den Tagen von Dänischen nicht mehr erlebt hat. Alle Hoffnungen auf eine Wendung des Krieges vom Balkan her mußten preisgegeben werden.

Winston Churchill versuchte sich dadurch aus der Verlegenheit zu ziehen, daß er gleich an die Spitze seiner Rede die aufsehenerregende Mitteilung stellte, daß am gleichen Tage früh um 4 Uhr Saloniki von den deutschen Truppen besetzt worden sei. Er dachte wohl, daß nun, nachdem das Schlimmste mitgeteilt wäre, es möglich sein könne, die übrigen Nachrichten in Abschwüchungen und teilweise in Verdrehung günstiger erscheinen zu lassen als sie dem Zuhörer nach sein müßten. Mit dem Hinweis auf die Amerikabilke sollte so der niederschmetternde Eindruck wenigstens etwas abgemildert werden. Noch schwerer für Winston Churchill war die Rechtfertigung, wieso es die englische Politik zu einer solch vernichtenden Niederlage hatte kommen lassen. In den Nachrichten aus Griechenland waren größtenteils die aus Südserbien und von Nordafrika getreten. Statt nun offen zu bekennen, daß England die Jugoslawen unter dem Versprechen ihrer Hilfe, die doch nicht gewährt werden kann, in einen sinnlosen Krieg hineingehört hat, stellte

Durchbruch durch die Metaxaslinie eine soldatistische Höchstleistung

Bis zu 2000 Meter Höhe reichte dieser Gebirgsfestungsgürtel, den griechische Eliteregimenter verteidigten

Berlin, 10. April. (SB-Funk.)

Der Durchbruch der deutschen Truppen durch die Metaxas-Linie ist eine Waffentat, die mit den Höchstleistungen deutscher Soldaten in den Gebirgskämpfen des Weltkrieges in eine Reihe zu stellen ist.

Unter Ausnutzung aller Erfahrungen des Gebirgskrieges war in jahrelanger Arbeit in der Metaxas-Linie ein Befestigungssystem entstanden, das allen Angriffen zu spotten schien. Bis zu 2000 Meter Höhe reichte dieser Gebirgsfestungsgürtel, der mit stark bewehrten Bunkern, Stützpunkten und in die Felsen hineingetriebenen Kampfstellungen bis zu 80 Stufen tief gespickt war. Durch unterirdische Gänge verbundene Kasernen und in den Fels gesprengte Stollen boten der Besatzung und den Kampferfahrenden Sicherheit gegen schweren Artilleriebeschuß.

Diese Felsenfestung wurde von griechischen Eliteregimentern verteidigt, in deren Reihen Offiziere und Mannschaften fanden, die als die Auserwählte der griechischen Armee zu gelten hatten. Erst diese Tatsachen geben einen Begriff von der Größe der Leistung, die deutsche Gebirgsjäger, Infanterie und Sturmtruppener bei den erbitterten Durchbruchskämpfen um diese Felsenfestung aufgebracht haben.

Der Wehrmachtsbericht

DNB Berlin, 10. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die großen Erfolge in Serbien und Griechenland wurden am 9. April bereits durch Sondermeldungen bekanntgegeben.

Aus der Steiermark vorgehende deutsche Truppen besetzten am 9. April Marburg. Panzerverbände und Infanteriedivisionen des Generaloberst von Kleib hielten nach Besetzung des Eisenbahns und Straßennotenpunktes Risch dem weichenden Feind nach.

Umfangreiche Schäden in Birmingham zugegeben

„Sehr ausgedehnter Angriff auf die westlichen Midlands“

Stockholm, 10. April. (SB-Funk.)

Die im OAB-Bericht vom Donnerstag gemeldeten schweren Schläge der deutschen Luftwaffe gegen Birmingham und Newcastle werden auch von Reuters mit ungewohnter Offenheit eingestanden, ein Beweis, daß ganz besonders starke, nicht zu verheimlichende Wirkungen erzielt wurden.

Das britische Rüstungszentrum Birmingham, so heißt es in dem Reutersbericht, sei in der letzten Nacht das Hauptziel der deutschen Luftwaffe gewesen. Der Angriff auf die westlichen Midlands sei als sehr ausgedehnt bezeichnet worden und habe umfangreiche Schäden an Geschäftshäusern und anderen Gebäuden verursacht. Man befürchtet, daß die Opfer diesmal sehr schwere waren.

Der erfolgreiche Angriff gegen Newcastle ist unüberwunden aus dem Einzelständlers Reuters zu erkennen, daß die feindlichen Bomber trotz „schrecklichen Abwehrschüssen“ fast ohne Unterbrechung während der ganzen Nacht über dem Gebiet der Nordostküste hinweggedonnert seien. Man nehme an, daß wiederum zahlreiche Beschädigungen und Opfer zu beklagen seien.

Am Vorstoß auf die albanische Grenze wurden nach Ueberschreiten des Bardar Televs und Prilep genommen. Außer den gestern gemeldeten 2000 Gefangenen seien etwa 100 Geschütze und mehrere hundert Maschinengewehre sowie große Vorräte an Vorräte, Munition und Gerät in unsere Hände.

Sturzflugbomben griffen in Jugoslawien Straßen- und Bahnzweige erfolgreich an. Kampflinien belegen Flugpläne in Bosnien mit Bomben, zerstörten hierbei sieben und beschädigten fünf am Boden abgelassene Flugzeuge. Im Raum zwischen Drau und Save wurden Kraftfahrzeuge und Weisanlagen durch Sprengbomben getroffen.

Aus Jugoslawien im Bardaral vorkommende Panzerkräfte gewonnenen Saloniki. Die weiter südwärts kämpfenden Truppen erreichten nach Durchbrechen der Metaxas-Linie unter Einwirkung von Tanti das Megälsche Meer. Die von ihren Verbindungen völlig abgeschnittenen griechischen Kräfte südwestlich des Bardars haben bedingungslos kapituliert.

In Nordafrika wurde nach hartem Kampf Derna genommen. 80 Kilometer südwestlich davon fiel auch El Medhili in die Hand der deutsch-italienischen Truppen. Sechs Generäle, zwei Obersten im Generalstab und 2000 Mann wurden gefangen genommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist noch nicht zu übersehen.

Starke Kampffliegerverbände fuhren in der Nacht zum 10. April bei besonders gutem Anlaufschiffen harte Schläge gegen das britische Rüstungszentrum Birmingham und die bedeutende Hafen- und Werftstadt Newcastle.

In Rüstungswerken, Schiffswerften und Docks richteten Vorkämpfer von Bomben schweren und schweren Kalibers ausgebreitete Zerstörungen an. Es konnten Großfeuer und zahlreiche Explosionen beobachtet werden. Auch in den Häfen von Ipswich und Southampton wurden kriegswichtige Ziele wirksam bombardiert.

Außerdem führte die Luftwaffe am gestrigen Tage den Kampf gegen die feindliche Handelsflotte im Seegebiet um England mit großem Erfolg weiter.

Britische Verlustziffern

durch Luftangriffe im März

DNB Neuport, 10. April. (SB-Funk.)

Nach einer Mitteilung des englischen Ministeriums für die innere Sicherheit sollen, wie Associated Press meldet, im März in England infolge von Luftangriffen 4250 Personen in Rüstungswerken getötet und 5557 verletzt worden sein. Bei dem Angriff auf Liverpool am 12. und 13. März seien 500 Personen getötet und 500 verletzt, beim Anriff auf den Clyde-Bezirk am 13. und 14. März 1100 Personen getötet und 1000 verletzt worden sein.

Gegen angemessene Vergütung!

(Eigene Drahtmeldung des „H.“)

Neuport, 10. April.

In einer Volkschaft an den Bundeskongress ersuchte Präsident Roosevelt um die Ermächtigung, in fremdem Besitz befindliche, in USA-Häfen aufliegende Schiffe gegen angemessene Vergütung in Besitz nehmen zu können.

breiten zu lassen. Angeblich habe England immer erklärt, daß die Hilfe, die es auf dem Balkan gewähren könne, „im Augenblick nur beschränkt sein“ könne. Nur „ehrenhalber“ seien die Engländer verpflichtet gewesen, den Griechen alle in ihrer Macht stehende Hilfe zu gewähren, „wenn sie entschlossen wären, der Nacht und Mut der Finnen handzubalten“. Er gibt zu, daß bereits anfangs März ein militärisches Abkommen mit Griechenland geschlossen worden sei.

Churchill erklärte dann offen, daß sofort eine umfangreiche Bewegung britischer und Empire-Truppen nach Griechenland eingesetzt habe. Der englische Verrat, der für die Notwehr bei Komlos und Andalus und für die Franzosen bei Dänischen zum Verbändnis wurde, hat auch diesmal nicht geblieben. Churchill selbst gab zu, daß „bisher“ englische Truppen noch nicht mit den Deutschen in Fühlung gekommen seien. Wieder wurden zwei Völker von England für seine Ziele eingesetzt und im entscheidenden Augenblick im Stich gelassen. Einmal muß die Erfahrung auch den Unbelehrbaren vor weiteren Wiederholungen abstrafen.

Auch für die Niederlage in Nordafrika mußte Griechenland herhalten. Angeblich war es nur der Abzug wesentlicher Truppen für Griechenland, der die englische Stellung in der Ebene naita geschwächt habe. Churchill mußte den überführten Rückzug zugeben, der auf „falsche Informationen“ der britischen Wehrmacht zurückzuführen sei. Er versprach seinen Hören dann aber, daß der englische Widerstand sich irgendwo fangen würde. Allerdings mußte er anerkennen, daß nimmte die Schlacht um Neuport selbst begonnen hätte. Däherer konnte Churchill nicht die Lage Englands malen.

hem Erfolg weiter. Kampfflugzeuge verfehlten neun Schiffe mit zusammen 49 000 BRT, darunter einen großen Tanker. Fünf weitere große Schiffe sowie ein britischer Zerstörer wurden durch Bombenwurf schwer beschädigt. An diesen Erfolgen haben Verbände des Generaloberst Stumpff besonderen Anteil.

Der Feind stieg in der letzten Nacht in Norddeutschland ein. Sein Hauptangriff richtete sich gegen die Reichshauptstadt. Spreng- und Brandbomben verurteilten vor allem in Wohnvierteln sowie im Zentrum der Stadt an öffentlichen und kulturhistorisch wertvollen Gebäuden, Kirchen und Museen Schäden zum Teil beträchtlichen Ausmaßes. Die Verluste an Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung sind im Verhältnis zur Anzahl der abgeworfenen Bomben besonders niedrig. Der Feind griff außerdem Gmden und Bremen, sowie einige andere Punkte Norddeutschlands mit schwächeren Kräften an.

In den beiden letzten Nächten gelang es, besondere Abwehrerfolge zu erzielen.

Rüstungsverbände unter Führung des Generalmajors Kamhuber sowie Flak- und Marineartillerie schossen in der letzten Nacht 16 in der vorletzten Nacht sieben feindliche Flugzeuge ab. Ein vom Einfang zurückkehrendes eigenes Kampfflugzeug brachte in der letzten Nacht ein weiteres feindliches Kampfflugzeug im besetzten Gebiet zum Absturz.

Bei Versuchen des Feindes, am Tage in die besetzten Gebiete einzuschießen, wurden gestern und vorgestern zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Einschließlich je eines bereits erwähnten und eines durch Jäger in Eiben abgelassenen Flugzeuges belaufen sich die Gesamtverluste des Feindes seit dem 8. April auf insgesamt 43 Flugzeuge, davon 36 britische und 7 jugoslawische. Eine Anzahl weiterer britischer und jugoslawischer Flugzeuge wurde beschädigt.

Im gleichen Zeitraum sind 19 eigene Flugzeuge bisher nicht zurückgekehrt.

In der Nacht zum 8. April hat sich die Besatzung eines Kampfflugzeuges mit Oberleutnant Morgatsch (Kommandant und Flugzeugführer), Leutnant Gerlach (Besatzter), Unteroffizier Thomas (Vordrucker) und Unteroffizier Starke (Vordrucker) in zweimaligem Einfang auf ein wichtiges Werk der englischen Rüstungsindustrie in den Midlands durch besonderen Angriffsgeschick und Kühnheit ausgezeichnet.

rd. Berlin, 10. April. (Via. Dienst)

Am Tage nach dem denkwürdigen 9. April haben alle deutschen Wehrmachtsteile den Einfang verhärtet und seinen mit gesammelter Kraft dem weichenden Feinde nach. Die Verwundungen sind im jugoslawischen Raum durch den Vorstoß der verschiedenen Wehrmachtsteile von Slp über Belas nach Prilep, von Rumanowo über Kofib (Stojke) Toloys und von Virot nach Risch anebenen. Im griechischen Feldzug beahnt, nachdem am der ganzen Front von der Maritsa bis zum Bardar das Meer erreicht ist, eine neue Phase. Die gewaltige Beute an Gefangenen, Material und Vertriebsstoff kann besonders auch auf afrikanischem Boden erst allmählich übersehen werden. Daß in Serbien wie in Ostafrika eine ganz ungewöhnlich große Zahl von hohen Truppenführern nicht mehr entkommen konnte, macht die Größe der hier wie dort erlittenen Niederlagen des Feindes noch deutlicher.

Gibt es auf dem Land nur einen Kriegsschaublatz und keinen „Vielfrontenkrieg“, so gilt das Gleiche in verhärteter Maße für den Luftkrieg und für das Meer. Wie unsere Armeen am Tage nach dem Siege dem weichenden Feind nachfolgten, so hat auch die deutsche Luftwaffe den großen Tag des Triumphes nicht in Mühsaana, sondern durch verhärteten Einfang gefeiert. Die britischen Rüstungszentren Birmingham und Newcastle, die Häfen Ipswich und Southampton zeugen davon und nicht weniger die neun Schiffe, die versenkt und die sechs weiteren, die schwer beschädigt wurden. Daß englische Anriffe auf das Reichsgebiet nach dem Abbruch von 17 Flugzeugen in der letzten Nacht als immer gefährdeterer Unternehmen erwiesen sind, kann gleichfalls als besonderer Erfolg verbucht werden. „Nach dem Siege bindet den Helm fester“. Unsere Truppen haben nach diesem Grundsatz gehandelt.

Eden muß sich rechtfertigen

Fortsetzung von Seite 1

raum schon Mittwochnacht und Donnerstagmorgen allgemein bekannt geworden ist. Man weiß beispielsweise, daß allein in Sofia schon vier gefangene serbische Offiziere eingetroffen sind und am Donnerstagabend erfuhr man dann auch die Namen von drei Kriegsgefangenen englischen Generalen.

Man habe den Ernst der Lage in London erkannt, berichtet der Londoner Vertreter der „Schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ am Donnerstag. Ein militärischer Sachverständiger habe sich dahin geäußert, daß die Deutschen den Vorteil des fliegenden Starts gehabt hätten. Die Langsamkeit der Engländer sei eine der teuer erkauften Lehren des Krieges. Aber man halte England, so wird tröstend hinzugefügt, noch für fähig, mit Hilfe Griechenlands und Jugoslawiens eine Front auf dem Balkan herzustellen und den Hauptteil Griechenlands als Brückenkopf zu halten.

Wenn man bedenkt, daß solche merkwürdig beruhigenden Ansichten in einem Augenblick in London vertreten werden, wo Griechenland und Serbien bereits völlig voneinander getrennt sind, dann erkennt man, wie sehr die Engländer durch die Hoßnachrichten den Kopf verlorren haben müssen.

Man muß Angelsachsen versprochen haben, es die Katakomben Lediglich die das Schicksal heytzen Völkern stimmen zum ist der Aus gleichgültig Schiff für die meln nur die den für den wirklich einige sollte, wird heute schon, haupt nicht griechischen schon längst braucht worden

Wenn der schreibt: „Ob oder verliert, schiedenen ausger in Jugos land mit d bilde für den derlage de Kriege“, un „PM“ heißt: „Siege in di ren Gunst e begonnen, Wenn Hitlers gherige zerbred dieses Jahr zu sich unwillkür diese Schreidit Angriff von Z dem die Polen die Engländer die Fran Weygandlinie dasselbe „New allein die ze Truppen auf schänbaren Ge Leitartikel sch derklingen: „Es sei unwa da „das Wave liches Expedi unterschätzt ha warten, daß die derholung Di Falls der Balka würde der engie einen gewa Türkei würde v willen verlieren de sein. Diese aber erst in di Die ersten K volle Stöckkr offenbart. Die Kampffeldes als spife des Pelo ägyptischen Wif fühlbar macher tendes Zitat Wavell aus e durch die Erei Anlegung erfal tisch aus: „Di wurde ihr geg land! Sie koge gan!“

Diese Nil-Afrika nur Sch einen Meister i den und ihr fangenenlager hatte es sich allerdings nicht

Französische

Große Umf

Dr. B.

Zur Behebung Verteilung der 7 500 000 im un schließlich als 4 Milliarden jü hat die französi Umstellungslar Regierung will große Domänen hengesellschaften in Dauergrüter welche die Nid erwerben können Unter Hinweis deutschen, italienung stellt die tiefe Verpfanzun wischen der fran nenderbevölkerung gleichzeitig eine reich im Ausland

Britischer 580 diert. Dem Liffaw (Portugiesi im Rettungsbo im Atlantik tor: „Alan Gilby“ (5

Leistung

Glasse des Tages

Es kommt immer ganz anders

Man muß einmal hören, was sich die Angelsachsen von dem neuen Balkankrieg versprochen haben. Das klingt so, als hätte es die Katastrophe von Andalusien und Dinkirchen überhaupt nicht gegeben. Lediglich die völlige Gleichgültigkeit gegen das Schicksal der kleinen in den Krieg geübten Völker kommt in diesen Pressestimmen zum Ausdruck. Den Amerikanern ist der Ausgang dieses Kampfes überhaupt gleichgültig. Sie opfern kein einziges Schiff für die Waffenhilfe, sondern sammeln nur die jugoslawischen Schiffe drüben für den Transportdienst. Wenn dann wirklich einige bis ins Rote Meer kommen sollten, wird Jugoslawien nicht nur, wie heute schon, unerreichbar, sondern überhaupt nicht mehr vorhanden sein. Die griechischen Schiffe sind ja im übrigen schon längst auf Englandshirten verbraucht worden.

Wenn der „New York World Telegram“ schreibt: „Ob Hitler den Krieg gewinnt oder verliert oder ob der Krieg unentschieden ausgeht, die Tatsache, daß er in Jugoslawien und Griechenland mit den Waffen eingriff, bildet die bisher größte Niederlage des Führers in diesem Krieg“, und es in der USA-Zeitung „PM“ heißt: „Die Schlacht, die zum Siege in diesem Kriege zu unseren Gunsten führen könnte, hat begonnen, die Schlacht um Jugoslawien. Wenn Hitlers Panzerdivisionen im Balkangebirge zerbrechen, kann der Krieg noch dieses Jahr zu Ende gehen“, so fällt man sich unwillkürlich an den Kopf. Ja, haben diese Schreibtischstrategen denn mit dem Angriff von Zinnsoldaten gerechnet, nachdem die Polen an Bzura und Weichsel, die Engländer in Norwegen und Flandern, und die Franzosen hinter Maginot- und Weygandlinie geworfen worden sind. Und dasselbe „New York World Telegram“, das allein die zeitweise Bindung deutscher Truppen auf dem Balkan für einen unschätzbaren Gewinn erklärt, läßt doch im Leitartikel schon recht besorgte Töne durchklingen:

„Es sei unwahrscheinlich“, so heißt es da, „daß Wavell die Gefahren für ein englisches Expeditionskorps in Griechenland unterschätzt habe, und es sei nicht zu erwarten, daß die Engländer sich einer Wiederholung Dinkirchens aussetzen würden. Falls der Balkan aber ganz verloren ginge, würde der englische Ruf und seine Strategie einen gewaltigen Schlag erleiden. Und dasselbe „New York World Telegram“, das allein die zeitweise Bindung deutscher Truppen auf dem Balkan für einen unschätzbaren Gewinn erklärt, läßt doch im Leitartikel schon recht besorgte Töne durchklingen:

Die ersten Kampfstage haben schon die volle Stoßkraft der deutschen Truppen offenbart. Die Erweiterung des deutschen Kraftfeldes bis zur Aegäis und zur Südspitze des Peloponnes wird auch für den ägyptischen Winkel sich recht unangenehm fühlbar machen. Dazu hat ein aufmunterndes Zitat Churchills an General Wavell aus dem Matthäus-Evangelium durch die Ereignisse eine unbeabsichtigte Auslegung erfahren. Churchill rief pathetisch aus: „Die Nil-Armee hat und es wurde ihr gegeben! Sie suchte und sie fand! Sie klopfte und es wurde ihr aufgetan!“

Diese Nil-Armee Wavells hat in Nordafrika nur Schläge bekommen, sie hat einen Meister in Rommels Panzern gefunden und ihr wurde das Tor in die Gefangenenerlager von Tripolis aufgetan. So hatte es sich der Londoner Oberheger allerdings nicht gedacht!

Französische Flüchtlinge nach Algerien

Große Umsiedlungsaktion in Frankreich. Dr. B. Widy, 10. April. (Via-Dienst) Zur Behebung der Arbeitslosigkeit und zur Verteilung der 700.000 Flüchtlinge, davon allein 500.000 im unbefestigten Gebiet, welche ausschließlich als Verbraucher dem Staat mit 4 Milliarden jährlich zur Last fallen würden, hat die französische Regierung einen großen Umsiedlungsplan entworfen. Die französische Regierung will zu diesem Zweck in Algerien große Tomaten-, welche algerischen Immigrantengesellschaften gehören, erwerben und diese in Tomatengärten von 50-60 Hektar anpflanzen, welche die Flüchtlinge durch Schulbildung erwerben können.

Unter Hinweis auf ähnliche Maßnahmen der deutschen, italienischen und finnischen Regierung stellt die französische Regierung fest, daß diese Verpflanzung ein besseres Gleichgewicht zwischen der französischen und der Eingeborenenbevölkerung in Algerien herstellen wird und gleichzeitig eine gute Propaganda für Frankreich im Ausland sein wird.

Britischer 5400-Tonner im Atlantik torpediert. Dem Vflaboner „Socolo“ wird aus Bissau (Vortugiesisch-Guinea) gemeldet, daß dort ein Rettungsboot mit 18 Schiffbrüchigen des im Atlantik torpedierten englischen Dampfers „Alan Gilby“ (5802 GRT) eintraf.

Für London: Nebel des Krieges auf dem Balkan

Das Echo auf die deutschen Erfolge in der Weltpresse

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Washington, 10. April. Die Ereignisse auf dem Balkan haben in London tiefe Enttäuschung ausgelöst. Der totale Mangel an zuverlässigen Nachrichten veranlaßt die „Times“ zu einer Darstellung der militärischen Operationen, in der nur widerwillig die deutschen Erfolge zugegeben werden. „Wie amüßlich mitgeteilt wird, haben die Griechen selbst Ertragen geräumt, dessen Behauptung tatsächlich aussichtslos war. Bei dieser Sachlage besteht kein Grund, die Nachricht zu bezweifeln, daß die Deutschen dort das Ägäische Meer erreicht haben.“ Mit dieser Feststellung versucht die Zeitung, ihren Lesern das sichtbar werdende Flasche der englischen Kriegsausweitungspolitik und Frontbildung auf dem Balkan beizubringen. Die „Times“ macht in vorsichtiger Weise ihre Leser schon darauf aufmerksam, daß man auf unerfreuliche Nachrichten gefaßt sein müsse, und schließt in der Hoffnung, daß der Kampf auf dem Balkan trotzdem zu einem günstigen Wendepunkt des Krieges würde.

Auch in Washington äußerte man sich nach dem Eintreffen der Meldungen von den siegreichen deutschen Vorstößen sehr enttäuscht über die Entwicklung der Operationen, denn man befürchtet schon, daß sie sich wieder einschiffen müssen, wie der Kommentator einer amerikanischen Rundfunkgesellschaft in einem Tagesbericht ausführt. „Washington Daily News“ sagt in ihrem Leitartikel, die Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Balkan seien definitiv entmutigend. Die Tatsache, daß das Hakenkreuz

banner am Ägäischen Meer aufgerichtet sei, beweise, daß die deutschen Truppen unbesiegt sind, ohne Rücksicht darauf, wie feindlich die Menschen oder das Terrain ihnen Widerstand leisten. Die Zeitung stellt dann die Frage, ob es zu einem zweiten Dinkirchen oder zu Schlimmerem komme und was dann aus England werde, darüber sei es besser, jetzt noch nicht nachzudenken. Diese Sprache des amerikanischen Blattes ist schon offener und steht alles das klar, was die englische Presse zu bagatelisieren und zu vernebeln verliert.

Die japanische Zeitung „Japan Times and Advertiser“ schreibt, daß in der militärischen Geschichte des Balkans bisher niemals in einer so kurzen Zeit ein derart großes Gebiet natürlicher Hindernisse und heftigen menschlichen Widerstandes erobert worden ist. Die deutschen Wallentaten auf dem Balkan erringen auch die Bewunderung der spanischen Presse. Die dreitägige Offensive, die zum Fall Saloniki führte, beherrscht das Bild der argentinischen Presse völlig, wie aus Buenos Aires gemeldet wird. Die Kapitulation des östlichen Griechenlandes, die von der New Yorker Presse in großer Aufmachung wiedergegeben wurde, hat in der Welt überall großes Aufsehen erregt, zumal man die Zahl der damit außer Aktion gesetzten, in New York auf 300.000 Mann geschätzten griechischen Truppen als hoch bezeichnet. Die italienische Presse berichtet ausführlich von den deutschen Balkan-Erfolgen. „Arenzia Stefani“ schreibt dazu, daß die Gewässer um Gaiipoli allem Anschein nach Unheil für Churchill bedeuten.



Vom südöstlichen Kriegsschauplatz

Saloniki, der griechische Hafen im östlichen Mittelmeer, war im Einverständnis mit der griechischen Regierung und unter Zustimmung der serbischen Vertreter schon lange vor den notwendigen deutschen Aktionen im balkanischen Raum für die Invasion einer englischen Expeditionarmee in Aussicht genommen. Unser Bild gewährt einen Blick vom alten Stadtturm in Saloniki. Im Hintergrund neue, bunte Kasernen und Arsenal.

Systematische Bombenabwürfe auf Kulturstätten

Wohnviertel in Berlin und Potsdam wurden getroffen

DNB Berlin, 10. April. (HB-Funk) Bei ihrem Angriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag wurden die Engländer durch die außerordentlich klare Sicht der hellen Mondnacht begünstigt, die sämtliche Ziele auch aus großer Höhe erkennen ließ. Sie warfen Spreng- und vor allem Brandbomben in der Hauptstraße auf solche Gebäude, die in der gesamten Kulturwelt einen Namen haben. U. a. wurden die Staatsoper und die Staatsbibliothek schwer getroffen. Bomben fielen

weiter auf die Universität und das alte Palais. Daß diese Bombenabwürfe systematisch erfolgten, geht einwandfrei aus der Tatsache hervor, daß auch Bomben in Potsdam in den Park von Sanssouci, fernab von jedem militärischen Ziel, und in das neue Palais fielen. Im übrigen richtete sich der englische Angriff ausschließlich gegen Wohnviertel. Auch zwei Kirchen und ein Krankenhaus wurden getroffen. Der militärische und industrielle Sachschaden ist völlig unbedeutend.

Vor einer neuen Ostasien-Krise

Machenschaften Englands und der Vereinigten Staaten

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Z Tokio, 10. April. Die Reise des japanischen Außenministers Matsuzaka in die Hauptstädte der befreundeten Staaten, Berlin und Rom, hat die Aufmerksamkeit der japanischen Öffentlichkeit in den letzten Tagen sehr stark nach Europa gelenkt, wozu die sensationellen Meldungen der Vorgänge in Jugoslawien und jetzt der großen deutschen Siege im Balkan gekommen sind. Darüber darf nicht vergessen werden, daß auch in Ostasien die politische Entwicklung sich auf Grund der angelsächsischen Intrigen stark ausprägt hat. Auf der Tagung der Provinzgouverneure kündigte der Innenminister Hirayama an, daß eine neue große Krise in Ostasien bevorstehe. Die Schuld sieht er in den Machenschaften von Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Als Grund für seine Befürchtungen führt er die Wirtschaftskrise gegen Japan an und die Verhärtung des Reiches, den die Angelsachsen der Regierung Schlingensiefel zukommen ließen. Demgegenüber betonte der japanische Innenminister die Fortschritte, die Japan beim Aufbau des neuen Ostasien gemacht hatte. Er wies auf die Verbesserungen der Beziehungen zwischen Japan, Mandschukuo und China hin. Ebenso unterstrich er die freundschaftliche Regelung der Grenzstreitigkeiten zwischen Thailand und Indochina dank der uneigennütigen Vermittlung Japans. Japans Ziel sei die

Sicherung eines dauernden Friedens in Ostasien und der Aufbau einer Neuordnung in der Welt. Man müsse jedoch befürchten, daß die Machenschaften gegen diese japanischen Bestrebungen eine ernste Krise auslösen könnten. Die Provinzgouverneure müssen jeder auf seinem Posten alles tun, um die angestrebte Mobilisierung aller nationalen Kräfte durchzuführen. Japan würde erst durch eine Periode großer Schwierigkeiten hindurch müssen wie noch nie in seiner Geschichte. Die äußerste Disziplin und Opferbereitschaft der gesamten Bevölkerung könne den Sieg sichern. Dabei wies Hirayama auch auf die Luftschutzmassnahmen hin, die jetzt härter denn je betrieben werden. Die japanische Regierung hat die erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um die Mobilisierung der Arme, die bisher nicht voll genügend war, jetzt auf einen Stand zu bringen, der dem besten Heer der Welt ebenbürtig sei.

Empfang japanischer Wissenschaftler beim Präsidenten der deutschen Akademie. Der Präsident der deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, und seine Gattin empfingen am Mittwoch Teilnehmer der dritten deutsch-japanischen Akademikertagung, die von der Reichsstudentenführung und der Deutsch-japanischen Gesellschaft veranstaltet wurde.

Italienischer Wehrmachtsbericht

Rom, 10. April. (HB-Funk)

Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der julischen Front wurde der Vormarsch unserer Truppen im Save-Tal über Kranjska Gora fortgesetzt.

In Albanien wurden an der jugoslawischen Front feindliche Aktionen im Abschnitt von Skutari in Krime erstickt und zahlreiche Gefangene gemacht. Unsere Kolonnen rücken auf jugoslawischem Gebiet nach Osten vor, um sich mit den deutschen Kolonnen zu vereinigen.

An der griechischen Front nichts Neues von Bedeutung. Unsere Luftverbände haben feindliche Truppen und Kraftwagen in der Gegend von Venos yzzo bombardiert. Die Hafenanlagen von Sebenico wurden neuerdings von unseren Bomberverbänden angegriffen. Jagdformationen haben Verteidigungsanlagen und Truppen an der jugoslawisch-albanischen Front mit MG-Feuer belegt und im Tiefland bei Siofella zehn vor Anker liegende Wasserflugzeuge angegriffen, von denen vier zerstört und die anderen schwer beschädigt wurden.

Feindliche Flugzeuge haben Zara überflogen und wenige Bomben abgeworfen, die einigen Schäden anrichteten.

Im östlichen Mittelmeer hat eines unserer Truppen vollzogene Einkreisen zu entlocken, die sich im Varmarich längs der Küste und südlich des Gebiet hinter Derna vereinigt haben. Das erbeutete Kriegsmaterial ist beträchtlich. Mehr 2000 Mann, 6 Generale sowie mehrere höhere Offiziere wurden gefangen genommen.

Unsere Luftverbände haben feindliche Schiffe im Hafen von Tobruk getroffen und heftige Bekände verursacht. Zwei unserer Flugzeuge fehlen, ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen.

In Ostafrika ist Massana unter dem Druck überlegener feindlicher Streitkräfte nach heldenhafter Verteidigung gefallen. Der Hafen wurde verpfert, die Anlagen zerstört.

Im östlichen Mittelmeer hat eines unserer U-Boote unter dem Kommando von Leutnant zur See Demetrio Romano einen englischen Kreuzer der Liverpool-Klasse torpediert.

Gegen Treu und Glauben!

Matsuzaka geißelt Belgrads Verrat

DNB Tokio, 10. April. (HB-Funk)

Außenminister Matsuzaka erklärte in Moskau, wie „Tokio Asahi Shimbun“ meldet: „Die von Jugoslawien verfolgte Politik ist eine Handlung gegen Treu und Glauben, die Japan als Partner des Dreierpakt nicht übersehen kann. Ich bin zuversichtlich, daß Deutschland einen neuen Sieg erreichen und daß bald wieder eine ruhige Lage auf dem Balkan hergestellt wird.“

Abbruch der Beziehungen

zwischen der Slowakei und Jugoslawien

DNB Pechburg, 10. April. (HB-Funk)

Die slowakische Regierung hat die diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien abgebrochen. Eine Note, in der dieser Schritt mit der feindlichen Haltung der neuen jugoslawischen Regierung gegenüber dem mit der Slowakei durch Schutzvertrag verbündeten Deutschen Reich und den im Dreimächtepakt vereinten Staaten überhaupt begründet wird, wurde Mittwochmittag dem jugoslawischen Gesandten in Bratislava überreicht.

Der slowakische Geschäftsträger in Belgrad, Dr. Cietek, ist bereits Dienstag über Budapest in die Slowakei zurückgekehrt. Er hatte in Belgrad noch die feierlichste Werbung der ersten deutschen Luftangriffe erlebt und nach einer gefährlichen Fahrt die jugoslawisch-ungarische Grenze erreichen können. Der jugoslawische Geschäftsträger in Pechburg wird voraussichtlich innerhalb der beiden nächsten Tage die Slowakei verlassen.

Eine freundliche Spende

Sehn veraltete USA-Küstenfahrzeuge für die Briten

Washington, 10. April. (HB-Funk)

Das Weiße Haus gab am Mittwoch die Abtretung von zehn alten Küstenwachtschiffen an die Engländer bekannt. Der Sekretär des Weißen Hauses teilte dazu der Presse mit, die Schiffe seien noch nicht abgeliefert, würden aber für die Uebertragung unter dem Englandhilfegesetz vorbereitet. Sie würden wahrscheinlich in amerikanischen Häfen den Engländern übergeben, wie es seinerzeit auch mit den „bekanntlich gleichfalls alten Zerstörern“ geschehen sei. Associated Press glaubt, daß die Abtretung eine Antwort auf den kürzlich erfolgten englischen Rotzweck nach Konvoifahrzeugen darstelle.

Geregelter Waren- und Zahlungsverkehr

zwischen Norwegen und der UdSSR

Berlin, 10. April. (HB-Funk)

Am 10. April 1941 ist in Moskau ein Abkommen abgeschlossen worden, das den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen Norwegen und der UdSSR regelt. Die Verhandlungen hierüber sind auf deutscher Seite von Staatsrats Hilger von der deutschen Botschaft in Moskau unter Teilnahme des kommissarischen Staatsrats Kobanewen und anderer norwegischer Sachverständiger, auf sowjetischer Seite von dem stellvertretenden Volkskommissar für den Außenhandel der UdSSR, Stepanow, geführt worden.

Tiefangriffe deutscher Jäger auf serbische Kolonnen

Erfolgreiches Eingreifen unserer Luftwaffe in die Erdkämpfe / Sicherung des Vormarsches

Berlin, 10. April. (H.B.-Funt)

In den Kampf deutscher Heeresverbände im Raume von Ustjeb hat im Laufe des 9. April die Luftwaffe wirkungsvoll eingegriffen. Trotz schlechten Wetters und schwierigen Geländes sind deutsche Flugzeuge auf starke Kolonnen des Feindes herniedergerichtet, die an einem Bergange Stellung bezogen hatten. Im Tiefangriff haben die Maschinen aus einer Höhe von zehn Metern die Kolonnen des serbischen Heeres angegriffen, zer Sprengt und aufgelöst. Alle Maschinen sind in ihre Heimathefen zurückgekehrt.

Bild der Verwüstung

Don Kriegsberichter Wolfgang Küchler
PK. . . . 10. April. (H.B.-Funt)

Unsere Jagdflieger haben sich diese Tage in Wochen und Monaten des Wartens und der Vorbereitung immer fehrlichst herbeigewünscht, diese Zeit, da sie wieder Einsatz fliegen werden, dem Feind auf den Hals. Sie sind wie umgewandelt, seit dem Augenblick, da sie der Bereitschaftsbefehl erreichte, und ihren Geschickern ist die Freude über die neuen Aufgaben deutlich abzulesen. Tag um Tag fliegen sie nun ihre Einsätze, jagen sie dem fliehenden Feind nach und stellen ihn in seinen Schlupfwinkeln. Auch schlechtes Wetter kann ihre Kampftätigkeit kaum behindern.

„Kreie Raab im Raume Skopje“
Das ist der Auftrag für den ersten Einsatz des Mittwuchs. Graub verbannt ist der Himmel, und selbst die Gipfel der bulgarischen Berge sind in einen milchigen Dunst gehüllt. Schon wenige Minuten nach dem Start haben die Wolkendeckung die Sichtweite auf 100 vermindert, bis auf 3000 Meter schraubt sich Hauptmann G. mit seinem Schwarm hoch, dann ziehen sie im Geradenausflug davon: Richtung Anostawien. Frühen ist die Wolkendeckung etwas aufgelodert und läßt mitunter einen Blick nach unten freil.

Tiefer gehen die schnellen Bögel lebi. Mit Zuschauern können die sechs Flugzeugführer den Himmel ab. Neht ein paar serbische Maschinen, auf die man Raab machen könnte — das wäre nicht schlecht. Doch nichts rührt sich. Die sechs Jäger suchen weiter, mehrmals kurven sie den Zeitraum ab, aber die Konfliktjagawlawische Luftwaffe tut ihnen den Gefallen nicht, sich von Anasicht zu Anasicht zu zeigen. „Na, schön“, meint Hauptmann G., „dann suchen wir uns eben etwas anderes“.

Karsamstag und Ostersonntag

erscheint das „Hakenkreuzbanner“ zur üblichen Zeit. Unsere Einlage „Deutsches Leben“ liegt schon dieser Ausgabe bei.

Jugoslawische Regierung außer Landes

Serbischer Verwaltungsapparat völlig desorganisiert / Bukarester Kommentare

m. a. Budapest, 10. April. (Eig. Dienst)

Meldungen, die aus Jugoslawien eintreffen, bestätigen das völlige Durcheinander, das dort angesichts der schweren deutschen Schläge herrscht. Das öffentliche Leben ist bereits weitgehend desorganisiert, vor allem der gesamte Verwaltungsapparat. Auch das Verkehrsweesen dürfte fast völlig zusammengebrochen sein. Aus Kreisen der jugoslawischen Gesandtschaft in Budapest verlautet, daß die jugoslawische Regierung schon nach dem ersten Angriff der deutschen Luftwaffe Belgrad verließ und außer Landes gegangen sei, und zwar nach Athen. Auch der englische Gesandte, Sir Reginald Campbell, soll sich dorthin begeben haben. Die Urheber des Belgrader Putsch hätten demnach sogar noch das „Borbild“ der polnischen Regierung vom September 1939 in den Schatten gestellt, denn diese ließ immerhin noch etwas mehr Zeit verstreichen, bevor sie über die Grenze ging.

Die Budapest Zeitung „Lucia Barul“ kennzeichnet diese Männer, die nur Palastrevolutionen und Straßendemonstrationen anzetteln können, daher auch „als eine unverantwortliche

Koch tiefer greifen sie jetzt hinab. Bei 400 Meter etwa durchstießen sie die Wolkendeckung. Unter ihnen liegt eine der Vormarschstraßen des deutschen Heeres. Unabsehbar ist die Reihe der Fahrzeuge und Kolonnen, die hier vorwärts rücken tief hinein in das serbische Land. Regt winken die Soldaten von unten herauf, mit Taschentüchern, Handtüchern, was sie gerade zur Hand haben. Es ist der Dank der Soldaten des Heeres an die Soldaten der Luft, die ihnen den Vormarsch erleichtern und sie bei den Erdkämpfen unterstützen.

Dann kurven die Jäger nach links ab in das Gebiet hinein, in dem noch serbische Truppen vermutet werden. Reste des geschlagenen Heeres, die sich noch verborgen halten und die vielleicht die Flanke des deutschen Vormarsches bedrohen könnten. Diesmal brauchen die sechs in ihren Mes nicht lange zu suchen. Sie sichten eine starke Feindkolonne, die an einem Bergange ihre Stellung bezogen hat. Es scheint sich um bespannte serbische Infanterie zu han-

deln. Beim Herannahen der deutschen Flieger haben sich die Serben auf die Felder geschlüchtet und dort voller Angst und Schrecken in den Dreck geworfen. Pferde und Panzerwagen stehen verlassen herum.

Im Tiefangriff gehen die Deutschen auf die Kolonne los bis auf 10 Meter stürzen sie hinab, rasen in irrfinniger Fahrt auf Soldaten, Pferde- und Wagen los, jagen heraus, was Mes und Kanonen hergeben. Dann kreuzen sie aufsteigend wieder nach oben.

Da unten aber ist der Teufel los. Furchtbar muß die Wirkung sein. Wie ihr rasen die Soldaten auseinander, die Pferde haben sich losgerissen und toben aufgeregter in der Gegend umher.

Eine ganze Anzahl der Panzerwagen liegt umgekippt und zerstört am Boden. Und noch einmal fliegen sie familiäre Munition verschossen haben. Die Verwirrung ist unbeschreiblich, und wer von denen da unten diesem Höllentanz

Schnellbahnen durch ganz Deutschland

Reichsbahn plant die Schaffung eines Schnellverkehrsnetzes

Berlin, 10. April. (H.B.-Funt.)

Ministerialdirektor Dr.-Ing. Leibbrand vom Reichsverkehrsministerium veröffentlicht im „Großdeutschen Verkehr“ bemerkenswerte Mitteilungen über die Weiterentwicklung des Schienenwesens. Er weist darauf hin, daß die Schienenwegentwicklung nicht nur die Bildung großer Transporteinheiten gestattet, sondern auch ermöglicht, große Massen schneller als durch andere Verkehrsmittel zu befördern. Damit fällt dem Schienenweg der Güterverkehr überhand und auch in Zukunft überall zu, wo es sich nicht um geschlossene große, nicht eilige Massenbeförderungen wie Kohle und Erz handelt, für die Binnenschiffahrt noch billiger zur Verfügung stehen. Die Neubildung bringe aber nicht nur Vorteile, weshalb ein sehr eiliger Einzelgüterverkehr künftig noch weiter an den Kraftwagen abgegeben werde. Mehr noch als im Güterverkehr trete die Einrichtung der Eisenbahn für Massenverkehr bei der Personenbeförderung in Erscheinung. Der Ministerialdirektor hebt dann die Schwierigkeiten hervor, die mit dem Anwachsen des Verkehrs aus der Tatsache entstanden, daß die Anlagen der Eisenbahnen ursprünglich für Reise- und Güterverkehr, Fern- und Nahverkehr gemeinsam geschaffen wurden. Wo, wie im Stadt- und Vorortverkehr, eine reinliche Scheidung durchgeführt wurde, liege der außerordentliche Erfolg vor aller Augen. Nur durch eine solche Trennung ließen sich überhaupt noch wirtschaftlich und zweckmäßig arbeitende Anlagen erreichen. Solche Schwierigkeiten gebe es auch bei starker Belastung von Fernverbindungen gleichzeitig durch Reise- und Güterverkehr. Eine Abhilfe liege vor allem in richtiger Verteilung der Aäue verschiedener Geschwindigkeiten auf besondere Geleise zu suchen. Der Anhang sei durch den Bau dritter und vierter Geleise oder besonderer Gütergleise gemacht. Das Problem müsse aber großzügiger angefaßt

werden. Der Anregung des Führers entsprechend werde die Reichsbahn die Möglichkeit der Schaffung eines besonderen Schnellverkehrsnetzes für den Reiseverkehr und von Massengüterstrecken prüfen. Ein besonderes Schnellverkehrsnetz für sehr hohe Geschwindigkeiten werde für den Reiseverkehr von unabsehbarer Bedeutung sein. Gleichzeitig werde das bestehende Netz von Schnellfahrenden Jagen so weit befreit, daß seine Leistungsfähigkeit für den Güterverkehr außerordentlich steigen würde. Besonders Massengüterstrecken wären daneben kaum noch erforderlich. Der Betrieb der durch ein besonderes Schnellverkehrsnetz ergänzten Eisenbahnen werde sich aller technischen Neuerungen bedienen. Der Reichsbahn habe für den Reiseverkehr Fahrzeuge geschaffen, die den höchsten Anforderungen einer Schnellbahn entsprechen. Die Dampfloktraktion werde durch Elektromotor- und Dieselantrieb ersetzt. Dem Güterverkehr ständen in den Großantriebsfahrzeugen zur Verfügung, die die Bewältigung des schnellsten Massenverkehrs ermöglichen.

Eine Bombenexplosion

vor dem deutschen Konsulat Habana

Habanna, 10. April. (H.B.-Funt)

Vor dem Eingang des deutschen Konsulates in Habanna explodierte am Abend des Dienstag gegen 21.30 Uhr eine Bombe. Der angerichtete Schaden ist gering. Drei Verdächtige wurden verhaftet. Ueber die Hintergründe des Attentats sind Zweifel nicht möglich. Ein zurückgelassenes Flugblatt, das Schmähungen gegen den Nationalsozialismus und Faschismus enthielt, trägt den Namen einer geheimen Terrororganisation: „Union Revolucionaria Guiteras“. Bei dieser Vereinigung handelt es sich, was ein offenes Geheimnis ist, um eine Gründung der kubanischen Zweigstelle des Secret Service.

Durch Mittelleute der britischen Gesandtschaft wird der „Union Revolucionaria Guiteras“ eine bestimmte monatliche Unterstüzung gewährt. Gegen diese Summe verpflichten sich die Mitglieder dieser Vereinigung Troddbriefe an alle diejenigen Persönlichkeiten des kubanischen öffentlichen Lebens zu richten, die den Ereignissen in Europa gegenüber eine unparteiische Haltung zu bewahren suchen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Italienischer Besuch im Cazarett

Faschistinnen des heiligen Fascio spendeten für unsere Verwundeten

Am Juge der laufenden Verwundetenbetreuung in unseren Mannheimer Reservelazaretten gab es am Gründonnerstagmorgen einen überraschenden Besuch durch den heiligen Fascio. Eine Anzahl Faschistinnen im schmucken, schlichten Schwarzhemd hatte sich diesmal unter Führung des Vizekonsuls Spinelli auf den Stationen C 3 B und C 5 A eingefunden, um zusammen mit dem Kreisamtsleiter der NSDAP die Verwundeten zu betreten. Zur besonderen Freude war auch Kreisleiter Schneider wieder persönlich mitgekommen, um sich mit den Verwundeten der beiden Stationen zu unterhalten und ihnen Worte des Dankes für ihren heldenhaften Einsatz darzubringen. Von seiten der Lazarettleitung waren Verwaltungsleiter Dr. Hoff, Gesundheitsrat Dr. Söhngen und Stationsarzt Dr. Deppich anwesend.

Es gab auch diesmal wieder lauter praktische und nützliche Dinge, wie man sie als verwundeter Soldat in einem Lazarett immer nur gebrauchen kann. An Trinkbarem war Flaschenwein und Apfelsaft an Ehrenbaren Prellinen und Trockenfrüchte bereitgestellt, von den italienischen Freunden waren Risten voll Orangen und Pflaumen mitgebracht worden, worüber allgemein Freude herrschte. Natürlich fehlten die Zigaretten nicht, die eben ja nicht gerade im Ueberfluß zu bekommen sind, dazu Drebleistifte, Kaffertingen, Taschenmesser und andere Verbrauchartikel.

Auch Vizekonsul Spinelli richtete herzliche Dankesworte an die Verwundeten, wobei er die enge Verbundenheit des italienischen Volkes mit seinen deutschen Kameraden unterstrich. So ward dieser erste Besuch italienischer Frauen zu einer annehmlichen Ueberraschung für unsere Verwundeten, in deren Äugen allgemein helle Freude darüber zu lesen stand.

Der Dienst am Osterfest

Nach einer Anordnung des Vorsitzenden des Ministeriums für die Reichsverteidigung ist bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen öffentlichen Körperschaften mit Rücksicht auf die Kriegsnöwendigkeiten auch in diesem Jahre wie im Jahre 1940 am Tage vor Ostern im gleichen Umfang Dienst zu leisten wie an anderen Samstagen. Die Reichsbank und die öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten können den Dienst wie die anderen Banken regeln.

Keine Be- und Entladepflicht von Eisenbahngüterwagen an Ostern 1941

Während die allgemeine gesetzliche Regelung nur den Osterfesttag als Ruhetage im Sinne der Be- und Entladepflicht der Güterwagen vorsieht, hat der Reichsverkehrsminister auf Grund der Verordnung über die Entladung und Abfuhr von Waren vom 30. Dezember 1940 die Empfänger und Auslieferer von Gütern auch für den Osterfesttag (11. April) von der Pflicht zur Be- und Entladung entbunden. Für den Karfreitag und Karfreitag dagegen bleibt diese Verpflichtung bestehen.

SpDgg. Fürth spielt heute in Waldhof

Heute, am Karfreitag, findet nur ein einziges Fußballtreffen in Mannheim statt. Auf dem Waldhofspielfeld ist die SpDgg. Fürth zu Gast. Die Fürther Aechblätter hören noch immer vor bayerischen Extralassen. Das Freundschaftsspiel mit dem SV Waldhof hat aber insofern noch einen besonderen Reiz, als die Waldhöfer Verteidiger Schneider, Siegel und der ehemalige Redakteur Had diesmal als Gastspieler auf seiten der Fürther stehen. Peiderleits hat man die derzeit bestmöglichen Mannschaften aufgebildet so daß ein Spannungsbau und vor allen Dingen auch schönes Spiel erwartet werden kann, da beide Mannschaften sich in ihrer, dem Nachhoh budigenden Spielweise außerordentlich abheln.

Die Mannschaften sehen:
SpDgg. Fürth: Weitz; Schneider, Siegel, Troß, Schwab, Schmitzer, Jollhöfer, Popp, Had, Heberer, Sieber, Winkler.
SV Waldhof: Fildner; Maier, Bader; Kolenka, Bauer, Ramag; Stiffing IV, Lautenbach, Erb, Vennig, Gündertob.

Nationaltheater. Am Samstag, 12. April, wird Goethes „Faust I. Teil“ in der eindrucksvollen Inszenierung der vergangenen Spielzeit wieder in den Spielplan aufgenommen. Als Neuinszenierung kommt für die Aufführung am Samstag der „Prolog im Himmel“ hinzu, der in der letzten Spielzeit nicht gespielt wurde. Die Spielzeitung hat Intendant Friedrich Brandenburg.

Standkonzert des Kreismusikzuges der NSDAP. Am Dienstag veranstaltet der Kreismusikzug der NSDAP am Wasserturn von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Standkonzert. Das Programm weist folgende Musikstücke auf: Marsch „Leont Gendor“ (Heintz), Ouvertüre „Berlin wie es weint und lacht“ (Conradi), Fantasia aus „Maracore“ (Gounod), Ambrosella (Parlow), Popurre aus „Die lustige Witwe“ (Lehar), Marsch „Hoch meine Musik“ (Blankenburg).

Eine literarisch-musikalische Abendfeier mit Werken von Joh. Seb. Bach, Dietrich Buxtehude und S. Scheidt findet am Osterfesttag in der Rathhauskirche Mannheim-Redaran statt. An der Orgel: Ludwig Mayer.

Besuchstage im Städtischen Krankenhaus. Das Krankenhaus ist am Karfreitag, Osterfesttag und Dienstag nach Ostern an den üblichen Besuchstagen geöffnet. Am Osterfesttag ist kein Besuchstag.

Das Straßenbahnamt teilt zur Klarstellung mit, daß am Karfreitag wie an sonstigen Samstagen gearbeitet wird. Das gleiche gilt auch für die DSB.

Wir gratulieren

Ihren H. Geburtstag feiert heute Frau Anna Krausmann geb. Finzer, S 3, 8.
Ihren 70. Geburtstag kann heute Frä. Anna Schöpf, Luffen-Stephanienhaus, L 3, 5, begangen.
Das Fest der goldenen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Karl Weber und Frau Amalie, Träuerin des Goldenen Ritter-Ordenkreuzes, Feudenheim, Talstraße 96.

Clique, die den Krieg wollte und bekommen hat“. Man könne von einem Selbstmord sprechen, sagt das Blatt. Die Serben hätten den englischen Einflüsterungen nachgegeben, drei Monate Widerstand zu leisten, bis die amerikanische Hilfe eingetroffen sei. In dieser Illusion liege das Geheimnis der jugoslawischen Katastrophe. Es ist England gelungen, so schreibt die offiziöse „Unitas“ in einem längeren Kommentar, der überlegenen deutschen Wehrmacht Gelegenheit zu einem neuen Weltkrieg zu geben. Alle Völker im Südosten aber sollten aus dem Ereignis dieses Landes ihre Lehren ziehen. Rumänien jedoch konnte sich glücklich schäpen, daß es rechtzeitig einen Schlupfwinkel unter die Feder und Strömung seiner vergangenen Politik gezogen habe. In dem Kommentar der „Pravica Breml“ heißt es: Auch diesmal hat es sich wieder gezeigt, daß England jedes Verständnis für die Wirklichkeit und die Laizt abweist. England treibe mit Jugoslawien und Griechenland daselbe Spiel wie ehemals mit Polen und Norwegen. Es ist immer daselbe britische System, andere für die Sachen kämpfen zu lassen, die nicht die ihrigen sind.

Gesandten in Budapest den scharfen Protest mit.

Bei den neuen Uebergriffen handelt es sich um folgende Tatbestände: Jugoslawische Truppen versuchen am Mittwoch in ungarisches Gebiet einzudringen. In der Nähe des Grenzortes Somo-Udvarbely südöstlich von Groß-Ranisba kam es zu einem erbitterten Gefecht zwischen jugoslawischen und ungarischen Streitkräften. Im Verlauf der einstündigen Gefechte wurden die Jugoslawen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf ungarischer Seite sind nur geringe Verluste eingetreten.

In Budapest Militärkreise wird darauf hingewiesen, daß die bedeutenden Erfolge der deutschen Wehrmacht nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Trotz der schwierigen Gelände sei es gelungen, die feindlichen Kräfte zu spalten und eine Vereinigung der drei feindlichen Armeen endgültig unmöglich zu machen.

DAS
Samstag-Blatt
Neu
Die Ungar
Von unserer
Die politischen
den Siege im
kon ab, obwohl
darüber sind, daß
vor einem neuen
das Gros der gri
am ist. Aus dem
kritik sieht man
Ordnung ist, die
der die deutsche
Jugoslawien v o
In London un
sprechere über N
dort der Schock d
unverwundeten
Sieg! Bezeichne
Kundium am Fr
wenig zuverlässig
aber was man i
hin, daß der Fei
Erfolge gehabt h
In einer Reut
bische Stadt M
Freitag als Ver
deren Heer auf B
Freitagmorgen
am Freitagmorg
den Eisenbahn
besser bekannt u
April, besteht hat
Kilometer von de
Sie ist mit ihren
die drittgrößte S
Der
Der
Das Oberkomm
leant:
Zeit dem Morg
deutsche Truppe
niederstehen Freie
zwangung der D
tger Wetter- und
trem erfolgreich
Wie bereits dur
gen, nahmen P
ist die frontische
Die von R i f d
wüthler Nicht
Kräfte haben in
mehrere Div
Sie haben dabei
macht und 70 Gef
Reute eingebracht.
Die in Süd f
lichen Kräfte sind
lungsstärkste Gr
Kriegsplan von ein
lichen, teils gefar
Die Luftwaffe u
heeres. Wehlich P
wurden mit Erfolg
warfen am 9. Ap
ein britisches Tr
erzielten Bombent
zerstörten.
Die Uebergabe
zwangenen griech
Wieder verläuft
langenen und Bei
lina.
Die Luftwaffe v
und Versorgungs
Schilde. Flugzeug
verferten Z
schreiben ein G
durch Volkstreue
groß Handelss
landsinsein schwe
Mehrere hunder
der letzten Nacht
Mittel- und Süd
griffe richteten d
gen Industriewer
Bei guter Eich